

VON ROLF-BERNHARD ESSIG

Die perfekte Vorspeisenplatte: In seinem Debütroman „Zwei Raben“ verbindet Andreas Ulich gekonnt die Genres.

Es dauert nur ein paar Seiten. Dann möchte man die Heldin schütteln, aufrütteln, vor allem aus ihrem Gedankenkarussell rausziehen, das zunehmend einem selbstgewählten Gefängnis gleicht. Und diese emotionale Reaktion ist vom Autor gewollt.

Andreas Ulich präsentiert den Lesern, wohl besonders den Leserinnen, mit seiner Heldin Müge einen literarischen Gaumenkitzler, der mächtigen Appetit aufs Weiterlesen macht.

Wer kennt es nicht, dieses Sich-selbstimweggehen? Und man ahnt, dass etwas Geheimnisvolles die Heldin von „Zwei Raben“ dazu treibt, sich das Leben so schwer zu machen. Zum Glück ist sie auch eine Meisterin in Selbstironie, Wortwitz, Tatkräftigkeit, Wiederaufsteh-Qualität.

## Starkes Stehauf-Fräulein

Andreas Ulichs unterhaltsamer Roman „Zwei Raben“

ten. Außer Müge heißt sie auch Myriam, ist in Deutschland geboren, hat türkische Wurzeln und Jahre in Zentralasien verbracht, ihren Magister in der Tasche und keine Ahnung, was nun werden soll. Das miese Berliner „Café“, in dem sie jobbt? Der kuriose Schauspielunterricht? Das Angebot für eine Doktorarbeit? Alles ohne Perspektive für Müge.

Mit Samuel tritt in diesen unterhaltsamen Frauen- und Berliner Szenenroman sehr bald das entscheidende Element, das aus „Zwei Raben“ eine im besten Sinne üppige Vorspeisenplatte macht. Plötzlich beginnen – und zwar zusätzlich – eine Liebes- und eine Thrillerhandlung.

Erstaunlich gelungen, wie Andreas Ulich in seinem ersten Roman Cha-

raktere manchmal durchaus chargenhaft und gleichzeitig sehr lustig auftreten lässt, ihnen im richtigen Moment Tiefe, Wärme, Gemeinheit und Gewitztheit zugesteht. Und er hat keine Angst vor großen Emotionen. Selten wurde in einem Roman soviel geweint und umarmt, ohne dass es peinlich würde, weil die Figuren gleich darauf wieder böse spotten, ja plötzlich zotig vom Leder ziehen.

Die im Grunde einfache, der Umgangssprache nahe Erzählsprache trägt das sehr gut. Müges Gedankenstrom ist es, dem der Leser hauptsächlich folgt. Der spiegelt ihre Widersprüchlichkeit ideal wider, das Sprunghafte, Romantische, Pragmatische, Harte, ihren Esprit. Schon bei Müges Selbstgesprächen kommt ein

lakonisch-witziges Großstadtdiom ins Spiel, das in den Dialogen noch stärker zutage tritt. Im vielstimmigen Gespräch gewinnt ein kleines Heer von Figuren sehr lebendig Gestalt. Ungeheuer komisch vor allem die Berliner Schnauze, besonders bei einer alten Gastwirtin und einem dicken Notar. Das wirkt nie künstlich, sondern überzeugt durch Geläufigkeit und Sprachwitz, Derbheit und Herz.

Woher Andreas Ulich, gelernter Theaterschauspieler, Ex-Teesalon-Betreiber in Bamberg und nunmehr Rezitator, Verleger, Gestalter und Autor seine Geschichten, seine Kunstfertigkeit nimmt? Dass er in Berlin geboren und aufgewachsen ist, hat garantiert geholfen, aber er muss viel gelesen, viel gesehen, viel überlegt haben und viel Talent, damit ihm so ein Wurf gelingen konnte.

📖 Andreas Ulich: Zwei Raben. Roman. Der Kleine Buch Verlag. 512 Seiten, 14,90 Euro.

DER LESE TIPP